

Altorientalische Forschungen	19	1992	1	29–39
------------------------------	----	------	---	-------

HANS NEUMANN

Ein Brief an König Šulgi in einer späten Abschrift

Unter den im Vorderasiatischen Museum zu Berlin aufbewahrten altbabylonischen Urkunden und Briefen aus Babylon, die von H. Klengel in Hinblick auf die Veröffentlichung in VS XXII durchgesehen worden sind,¹ fand sich ein Tafelfragment, das nach Form und Textinhalt nicht in den Zusammenhang der altbabylonischen Tafelfunde gehört. Es wurde auch nicht in VS XXII aufgenommen. H. Klengel bot mir seinerzeit an, den Text gesondert zu veröffentlichen, wofür ihm herzlich gedankt sei. Gleichfalls zu danken habe ich der Direktorin des Vorderasiatischen Museums zu Berlin, L. Jakob-Rost, die mir die Publikation der Tafel aus den Beständen des Museums bereitwillig gestattete.

Das Fragment der bereits im Altertum gebrannten Tontafel VAT 13294 mit der Fundnummer Bab. 34230 wurde in Babylon am 22. November 1907 im Gebiet des Merkes in 26p2 (+4,20 m) gefunden.² Die genaue Fundstelle ist in der Merkes-Publikation von O. Reuther im Planstreifen-Schnitt 26 eingezeichnet.³ Bei dem Text handelt es sich um eine in archaisierender Schrift ausgefertigte späte Kopie eines sumerischen Briefes, der als Adressaten den zweiten König der III. Dynastie von Ur, Šulgi (2093–2046 v. u. Z.), nennt. Erhalten sind die Reste von zwei Kolumnen auf der Vorder- und Rückseite. Ob man mit noch weiteren, völlig abgebrochenen Kolumnen zu rechnen hat,

¹ H. Klengel, *Altbabylonische Texte aus Babylon*, Berlin 1983 (VS XXII). – Die im vorliegenden Beitrag verwendeten Abkürzungen sind bei W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Wiesbaden 1959–1981 (= AHW) verzeichnet. Zusätzliche Abkürzungen sind: AAS = J.-P. Grégoire, *Archives Administratives Sumériennes*, Paris 1970; AoF = *Altorientalische Forschungen*, Berlin; AWL = J. Bauer, *Altsumerische Wirtschaftstexte aus Lagasch*, Rom 1972; Bab. = Fundsignatur der Ausgrabungen in Babylon; Diss. = Dissertation; FAOS = *Freiburger Altorientalische Studien*, Wiesbaden/Stuttgart; MCSA = *Mesopotamia. Copenhagen Studies in Assyriology*, Kopenhagen; MVN = *Materiali per il vocabulario Neosumerico*, Rom; Ni. = Tontafelsignatur der Archäologischen Museen Istanbul (Nippur); OBGT = *Old Babylonian Grammatical Texts* (in MSL IV); OLA = *Orientalia Lovaniensia Analecta*, Leuven; SAHG = A. Falkenstein – W. von Soden, *Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete*, Zürich – Stuttgart 1953; Si. = Tontafelsignatur der Archäologischen Museen Istanbul (Sippar); SMS = *Syro-Mesopotamian Studies*, Malibu; SVS = *Studi per il vocabulario Sumerico*, Rom; TUAT = O. Kaiser u. a. (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, Gütersloh; WMAH = H. Sauren, *Wirtschaftsurkunden aus der Zeit der III. Dynastie von Ur im Besitz des Musée d'Art et d'Histoire in Genf*, Neapel 1969.

² So die Aufzeichnung im *Fundjournal*; vgl. auch R. Koldewey, in: *MDOG* 36 [1908], 15: „Aus 26p2 (+4,20 m) stammt ein Bruchstück einer besonders dicken und großen Tablette in sog. altbabylonischen Schriftzügen.“ – J. Marzahn bin ich für seine Zusammenarbeit bei der Einsichtnahme in das *Fundjournal* sowie bei der Feststellung der Photonummer von Bab. 34230 sehr zu Dank verpflichtet.

³ O. Reuther, *Die Innenstadt von Babylon (Merkes)*, Tafelband, Leipzig 1926 (WVDOG 47), Taf. 3. Inwieweit sich aus der Fundlage zusätzliche Ansatzpunkte für eine Datierung des Textes ergeben, soll weiter unten diskutiert werden (s. S. 37 mit Anm. 42f.).

läßt sich an Hand der Tafelform nicht sicher entscheiden, ist aber wohl anzunehmen.⁴ Die Wölbung der Rückseite des Fragments legt den Schluß nahe, daß die Tafel ursprünglich etwa doppelt so lang gewesen ist.⁵

Der Text nimmt im Rahmen der überlieferten neusumerischen Königskorrespondenz eine Sonderstellung ein. Der Hauptteil der Briefe liegt in altbabylonischen Schulabschriften vor, die inhaltlich nichts bieten, was mit dem Text von VAT 13294 vergleichbar wäre.⁶ Die Briefeinleitung folgt dem Schema der neusumerischen "letter-orders", nennt also zuerst den Absender, dann den Adressaten.⁷ Die durch Abschriften bislang bekannten Königsbriefe bieten dagegen beides in umgekehrter Reihenfolge.⁸

Der fragmentarische Erhaltungszustand der Tafel (die Verbalbasen sind abgebrochen) erschwert in erheblichem Maße das Verständnis des Textes.⁹ Trotzdem sei der Brief im folgenden in Kopie, Umschrift und Übersetzung vorgestellt, auch wenn manches der inhaltlichen Interpretation nur mit Vorsicht angedeutet werden kann. Es ist jedoch ziemlich sicher, daß der Textinhalt von einiger Bedeutung gewesen sein muß, da der Brief offensichtlich für wert befunden wurde, als „Bibliothek“- bzw. „Archiv“-Exemplar abgeschrieben und aufbewahrt zu werden.¹⁰ Der Kolophon deutet jedenfalls in diese Richtung. Die im Anschluß an die Edition geäußerten Vermutungen hinsichtlich der historischen Bedeutung des Briefes bzw. seines möglichen historischen Kontextes sind zwar zum Teil gewiß etwas spekulativ, könnten aber den singulären Textcharakter erklären.

⁴ Dabei könnte es sich jedoch allenfalls nur um je eine weitere Kolumne auf Vorder- und Rückseite handeln.

⁵ Um einen Eindruck vom Erhaltungszustand sowie von der Form des Tafelfragments zu vermitteln, ist das Grabungsfoto von VAT 13294 (Bab. 34230) beigegeben (Bab.-Photo-Nr. 1385). Vorder- und Rückseite sind hier vertauscht (s. Abb. 1).

⁶ Zur Königskorrespondenz der Ur III-Zeit und der nachfolgenden frühaltbabylonischen Periode vgl. zusammenfassend (mit Literatur) P. Michalowski, Königsbriefe, in: RIA VI [1980–1983], 51–59; vgl. jetzt auch J. van Dijk, Ein frühaltbabylonischer Katalog einer Sammlung sumerischer Briefe, in: Or.NS 58 [1989], 441–450. Was den Text VAT 13294 angeht, so bestätigte P. Michalowski mir brieflich (12. 8. 1985) dessen Einmaligkeit, wobei er gleichzeitig darauf hinwies, daß man hinsichtlich „the kind of real business that it deals with“ allenfalls die Korrespondenz zwischen Sulgi und Amar-Su'ena heranziehen könnte. Dabei handelt es sich um den schwierigen Text ISET II 115: Ni. „3083“ Rs. I 2'ff.; vgl. Michalowski, RIA VI [1980–1983], 53f. sowie bereits S. N. Kramer – H. Kizilyay – M. Çiğ, in: Or.NS 22 [1953], 192 und C. Wilcke, in: CRRA 19, Paris 1974, 198 Anm. 89 (die Inventarnummer ist nicht sicher; zu den Inkonsequenzen bei der Angabe der Nummer des Textes in der Literatur vgl. J. Krecher, in: WO 9 [1977–1978], 289 und 294).

⁷ Zur neusumerischen Briefeinleitung vgl. E. Sollberger, The Business and Administrative Correspondence under the Kings of Ur, Locust Valley 1966 (TCS I), 2f. sowie die bei H. Neumann, in: AoF 15 [1988], 210 notierte Literatur. Auf die Briefeinleitung von VAT 13294 Bezug nehmend, äußerte P. Michalowski in seinem Schreiben vom 12. 8. 1985 die Vermutung, daß es sich bei dem vorliegenden Text um „a real copy of an Ur III letter“ handelt. Zu den neusumerischen „letter-orders“ vgl. zuletzt B. Lafont, Nouvelles lettres du temps des rois d'Ur, in: RA 84 [1990], 165–169.

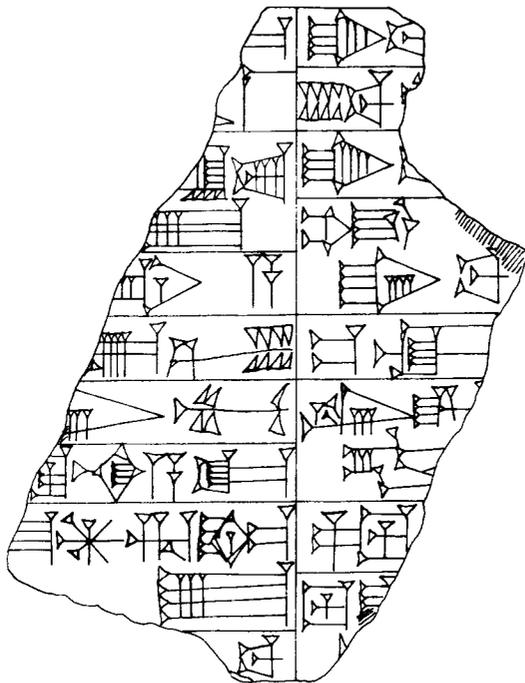
⁸ Vgl. P. Michalowski, The Royal Correspondence of Ur, Yale University, Diss. 1976, 9f.; ders., RIA VI [1980–1983], 52.

⁹ J. van Dijk, mit dem ich den Text VAT 13294 mehrfach durchsprechen konnte, sei für Hinweise und Anregungen herzlich gedankt. Die Verantwortung für die vorliegende Bearbeitung trage ich jedoch allein.

¹⁰ Zum Problem eines historisch-antiquarischen Interesses an älteren Inschriften vgl. etwa C. Wilcke, in: BagM 18 [1987], 123 (mit Literatur).

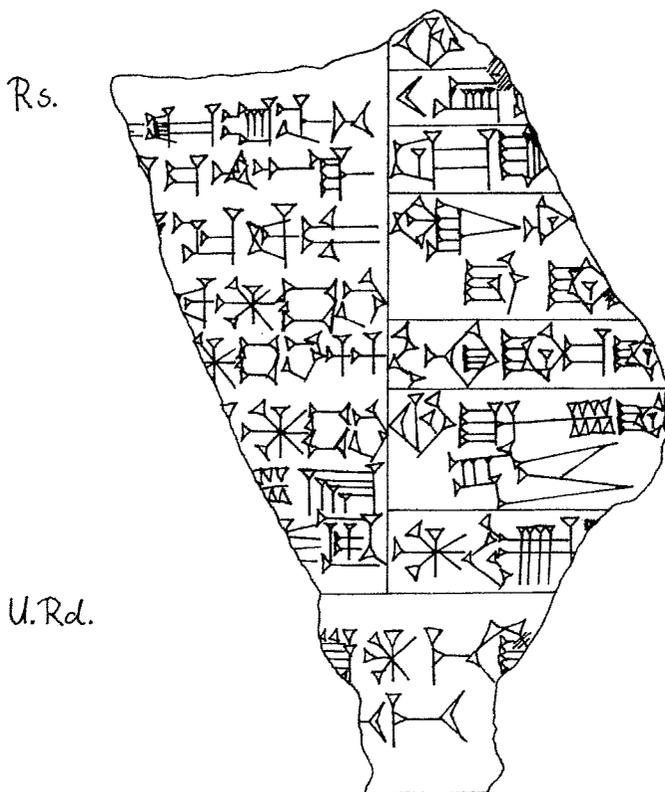
Text

Vs.



Vs. I 1 []Γx¹[]Γx¹-lá
 2 []-dE]N.ZU-ke₄
 3 [na-b]é-a
 4 [dŠu]l-gi
 5 [lu]gal-mu
 6 Γù¹-na-a-du₁₁
 7 Γé¹-dingir-re-ne-ke₄
 8 []Γx¹-ba-[]
 (Rest abgebrochen)

II 1 ga-Γba¹-[]
 2 še-ba-Γe¹? [še][?]
 3 ga-b[a-daḥ][?]
 4 gu₄-e [šà-gu₄][?] ga-ba-[gub][?]
 5 ^{giš}api[n-e]
 6 lú g[i₄-bí]-Γib¹-[gi₄][?]
 7 sipa-[dè-ne]
 8 udu g[i₄-ne]-é[b-sum][?]
 (Rest abgebrochen)



- Rs. I' 1' ṣuku¹-[erén-na-ka/ke₄]²
 2' 1 (būr) iku-t[a-âm]
 3' sag ṣga¹-[ba-gub]²
 4' GIR.NIT[Ā(-x)]-e-n[e]
 5' erén-na-ne-n[e]
 6' ṣuku gi₄-n[e]-éb-[gíd]²
 7' ḏŠul-g[i]
- II' 1' [ki]-ṣi¹ pī(KA) tuḫ-pi labiri (SUMUN)
 2' [ša] ṣÉ¹-giš-nu₁₁-gal
 3' [ša-ti]r-ma ba-ár
 4' [qāt¹x(-x)]²-BA^dMarduk(AMAR.UTU)
 5' [mār¹x(-x)]^{2-d}Marduk(AMAR.UTU) mašmašši(MAŠ.MAŠ)
 6' [mār¹x(-x)]²ṣx^{1-d}Marduk(AMAR.UTU)
 7' [ina q]i-bit
 8' [GN (ina TN)]² ṣú¹-kin
- U. Rd. 1 [K]Á.DINGIR.MÉŠ^ṣki¹ []
 2 [qa-t]i

Übersetzung

- Vs. I 1-3 Was [.....^dE]N.ZU [s]agt,
 4 zu [Šu]lgi,
 5 meinem [Kö]nig,
 6 sprich:
 7 Für das Haus der Götter
 8 [will ich²]
 []
- II 1 will ich [].
 2 Der² Gersteration [Gerste]²
 3 will ich [hinzufügen]².
 4 Am (Pflug-)Ochsen will ich [den Ochsentreiber Dienst tun lassen]².
 5 [An den] Pflu[g]
 6 wil[l ich] die Leute [zurückkehren lassen]².
 7 Den Hirt[en]
 8 wil[l ich] Schafe [geben]².
 [...]
- Rs. I' 1' [Auf] den Versorgungsfeldern [der erén-Leute]²
 2' [zu]je einem Bur
 3' will ich (Trupp-),Führer² [Dienst tun lassen]².
 4'-5' Den erén-Leuten [deiner]²¹¹ ‚Generäle‘
 6' will ich Versorgungsfelder [abmessen]².
 7' Šulgi [i ...]
- II' 1' [Na]ch dem Wortlaut einer alten Tafel
 2' [aus] Ekišnugal
 3' [geschrieb]en und kollationiert.
 4' [Hand des ...]²-BA-Marduk,
 5' [des Sohnes des ...]²-Marduk, des Mašmaš-Priesters,
 6' [des Nachkommen des ...]²-Marduk.
 7' [Auf B]efehl
 8' [des GN (in TN)]² hat er (es) aufgestellt.
- U. Rd. 1 [... in/von² B]abylon [...]
 2 [... Zu End]e.

Kommentar

Vs. I 1f.: PN und Funktion des Absenders sind nicht zu bestimmen. Die oberen Zeichenspuren könnten auf ein KA oder SAG hindeuten (vgl. Vs. I 6 und Rs. I' 3'). Die Zeichenspuren vor -lá lassen m. E. keine annähernd gesicherte Ergänzung zu; zu LÍL passen sie jedenfalls nicht, so daß *Na-bi-dEn-lil*, Sohn des Sag-dEn-líl-lá (vgl. Michalowski, Royal Correspondence 22f.; ders., bei W. H. Ph. Römer, in: JCS 34 [1982], 107

¹¹ Vgl. dazu unten den Kommentar mit Anm. 31.

Anm. 25; van Dijk, Or. NS 58 [1989], 448ff.),¹² als Adressat wohl auszuschließen ist, zumal auch der Platz vor KA bzw. SAG für eine entsprechende Ergänzung als nicht ausreichend erscheint. In Z. 2 ist vielleicht der Sohn und Nachfolger des Šulgi, Amar-Su'ena, zu vermuten, aber auch dies ist natürlich unsicher; zur Korrespondenz zwischen Amar-Su'ena und Šulgi vgl. oben Anm. 6.

4f.: Zu Šulgi als Adressaten vgl. Michalowski, Royal Correspondence 135ff. (Nr. 1; 3; 4; 5; 6; 7; 11; 12; 14) sowie F. A. Ali, Sumerian Letters: Two Collections from the Old Babylonian Schools, University of Pennsylvania, Diss. 1964, 53ff. (Coll. B: 1); Römer, JCS 34 [1982], 107.

7f.: Zu é-dingir(-re-ne) vgl. J.-P. Grégoire, AAS S. 199 zu Nr. 164, 2; I. J. Gelb, in: OLA 5 [1979], 6 mit Anm. 6. Bei dem -ba- in Z. 8 dürfte es sich wohl um das Lokativpräfix handeln, dem vielleicht das Kohortativpräformativ ga- vorangestellt war; die Zeichenspur an der Bruchkante ist nicht zu deuten. Möglicherweise bezieht sich die vorliegende Briefpassage auf eine Libationszeremonie (ka s-dé-a), wie sie aus neusumerischen Verwaltungstexten bekannt ist; vgl. zu letzteren A. Goetze, in: JCS 17 [1963], 17 mit Anm. 68; vgl. auch P. Michalowski, in: SMS 2/3 [1978], 6. Angesichts des fragmentarischen Zustandes der Z. 8 muß dies aber eine reine Vermutung bleiben.

II 2f.: Die hier vorgeschlagenen Ergänzungen sind unsicher und auch nicht unproblematisch. Sie gründen sich auf folgende Erwägungen: Die Zeichenspuren an der Bruchkante von Z. 2 lassen sich durchaus zu -e ergänzen (vgl. Vs. II 4), auch wenn dies natürlich nicht als sicher gelten kann. Der angenommene Lokativ-Terminativ bei še-ba erscheint jedoch aus zwei Gründen als sinnvoll. Zum einen hätte er seine Entsprechung im Lokativpräfix beim Verbum in Z. 3, zum anderen würde er eine Parallele zu Z. 4 und wohl auch zu Z. 5 sowie sinngemäß zu Z. 7 bieten. Zwar ist mir eine Form še-ba-e aus anderen Texten nicht bekannt, jedoch ist sie grammatikalisch möglich, wie das vergleichbare ni-ba-e in Gudea Zyl. A VI 26 und VII 26 zeigt.¹³ Die Verbindung von še-ba mit dem Verbum daḥ¹⁴ ist m. W. ansonsten nicht belegt, jedoch ergeben andererseits die bislang bezeugten Kombinationen (vgl. J. van Dijk, in: ZA 55 [1962], 74) im vorliegenden Kontext keinen rechten Sinn.¹⁵ Zu daḥ mit dem Kohortativpräformativ vgl. etwa noch die Form ga-mu-ra-daḥ in *Gilgames' und Hūwawa* Z. 110¹⁶; mit Blick auf das in Z. 3 angenommene ga-ba-daḥ ist auch auf die Prekativformen ḥa-ba-daḥ-ḥe (Luzag. 1 III 21)¹⁷ und ḥa-ba-ab-daḥ-e (TCS I 355, 3) zu verweisen.

4: Zum Lokativ-Terminativ bei gu₄ vgl. Falkenstein, AnOr. 28 [1949], 111 und AnOr. 29 [1950], 125 (Gudea Zyl. B XV 10);¹⁸ zum Lokativ bzw. Lokativ-Terminativ

¹² Vgl. auch R. L. Zettler, in: AfO 31 [1984], 9.

¹³ Zu še-ba und ni-ba als Beispiele für einen *sa-du₁(-g)*-Typus vgl. D. O. Edzard, in: ZA 62 [1972], 8f.; ders., in: ZA 66 [1976], 61 (zu B. Kienast, in: ZA 65 [1975], 21f.); M.-L. Thomsen, *The Sumerian Language. An Introduction to its History and Grammatical Structure*, Kopenhagen 1984 (MCSA 10), 260 („asyntactic form as nomen concretum“). – Zu den Gudea-Zyl.-Stellen vgl. A. Falkenstein, AnOr. 28 [1949], 43; 111; ders., AnOr. 29 [1950], 38; 122; 228; ders., AnOr. 30 [1966], 94 mit Anm. 13; ders., SAHG 144f.

¹⁴ Zu daḥ = (*w*)*ašābn* vgl. etwa AHw 1474f.; CAD A₂ 352ff.; Thomsen, MCSA 10, 298. Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch die von Falkenstein, AnOr. 29 [1950], 109 zitierten Stellen aus Gudea Zyl. B I 16f., die interessante Parallelen im Gebrauch von daḥ mit dem Lokativ-Terminativ darstellen.

¹⁵ Im Zusammenhang mit dem in Z. 2 ergänzten še ist vielleicht noch auf das Verbum *si = nullā, šapāku* „füllen, aufschütten“ zu verweisen; vgl. dazu etwa A. Falkenstein, NG III S. 156; J. Krecher, in: Or. NS 54 [1985], 148; C. Wilcke, in: ZA 78 [1988], 11.

¹⁶ Vgl. S. N. Kramer, in: JCS 1 [1947], 16; zur Stelle auch W. H. Ph. Römer, SKIZ 122.

¹⁷ Vgl. H. Behrens – H. Steible, *Glossar zu den altsumerischen Bau- und Weihinschriften*, Wiesbaden 1983 (FAOS 6), 48.

bei dem hier vielleicht anzunehmenden *gub* in der transitiven Bedeutung „hinstellen“¹⁹ vgl. C. Wilcke, *Das Lugalbandaepos*, Wiesbaden 1969, 209f. Die Ergänzung von *ša-gu₄* erfolgt vor allem aus sachlichen Erwägungen. Nachdem in Z. 2f. (und möglicherweise auch noch davor) die Sicherung der Versorgung von Arbeitskräften durch Rationen angesprochen und in Z. 7f. über Maßnahmen im Bereich der Viehwirtschaft berichtet wird, scheinen die Z. 4–6 das Thema Landwirtschaft zu berühren. Bei *gu₄* dürfte es sich um den Ochsen handeln, der als Zugtier im Rahmen des Einsatzes landwirtschaftlicher Geräte, insbesondere des Pfluges, Verwendung fand.²⁰ Da die Viehwirtschaft erst mit Z. 7f. eingeleitet wird, ist in der Lücke von Z. 4 weniger eine Bezeichnung für einen Hirten als vielmehr eine für den Ochsenführer zu vermuten. Letzterer war der *ša-gu₄* = *kulliz₂*, dem das Führen der Zugochsen oblag,²¹ während der Pflugführer das landwirtschaftliche Gerät zu bedienen hatte.²²

5f.: Der Lokativ-Terminativ bei *gi¹⁵apin* scheint auf Grund der Parallele *gu₄-e* in Z. 4 gerechtfertigt, zumal er in dem nach dem Kohortativpräformativ *gi₄*-²³ mit Sicherheit zu erwartenden Lokativ-Terminativ-Präfix *-bi-* seine Entsprechung hätte. Als zu ergänzendes Verbum wird *gi₄* in der Bedeutung „zurückkehren (lassen)“, „zurückbringen“ vorgeschlagen, was einen guten Sinn ergibt.²⁴ *lu* in Z. 6 ist wohl als kollektives Patiens zu verstehen, worauf das Infix */b/* vor der Verbalbasis hindeutet.²⁵

7f.: Mit *sipa* „wird allgemein der H(irt), Tierwärter, Herden- und Viehhofverwalter, im engeren Wortsinn der Schaf- und Ziegenh(irt) bezeichnet“ (H. Waetzoldt, in: *RIA IV* [1972–1975], 421). Die Schreibung *sipa-dè-ne* ist gewiß vorzuziehen,²⁶ obwohl auch *sipa(d)-e-ne* möglich wäre.²⁷ Die Zeichenspur und die anzunehmenden Raumverhältnisse in Z. 8 rechtfertigen die vorgeschlagene Ergänzung der Verbalform. *sum* ist natürlich unsicher, kann aber wohl dem Sinn nach ergänzt werden.²⁸

Rs. I' 1'–3': Zur Größe der Versorgungsfelder, die in der Regel eine Fläche von einem Bur umfaßten, vgl. etwa Falkenstein, *NG III S. 132* (zu Nr. 214, 20); W. F. Leemans, in: *JESHO 18* [1975], 143; G. Komoróczy, in: *OLA 6* [1979], 419; ferner W. F. Leemans, in:

¹⁸ Anders gedeutet in *AnOr. 29* [1950], 50 und *SAHG 178*.

¹⁹ Vgl. Thomsen, *MCSA 10*, 304. Zu *gub* im Sinne von „Dienst tun“ vgl. H. Waetzoldt, *UNT 28 Anm. 225* (mit Literatur) sowie Sollberger, *TCS I S. 123*.

²⁰ Vgl. *CAD A₁ 367*; B. Hruška, *Von Rindern gezogene Geräte in der mesopotamischen Landwirtschaft des 3. Jahrtausends v. u. Z.*, in: *AoF 12* [1985], 246–251; ders., in: *ArOr. 53* [1985], 56f.; ders., in: *ArOr. 56* [1988], 153–155.

²¹ Vgl. *AHw 502a*; *CAD K 506ff.*; G. Pettinato u. a., G. Reisner, *Tempelurkunden aus Telloh – Glossario*, Rom 1985 (*SVS I/3*), 348 („Ochsenspannführer“). *engar* (konventionell „Bauer“) und *ša-gu₄* werden in den *Ur III*-Texten nicht selten zusammen erwähnt; vgl. etwa *MVN XII 499* (vgl. H. Waetzoldt, in: *AOS 68* [1987], 120 Anm. 25); *TLB II 19* (= *TCS I 147*); *TUT 8*; *UET III 2* (= *TCS I 311*); *WMAH 54*; 62.

²² Vgl. Hruška, *ArOr. 53* [1985], 57f.; ders., *Der traditionelle Ackerbau im alten Mesopotamien*, Teil II, *Prag 1990*, 441.

²³ Vgl. Falkenstein, *AnOr. 28* [1949], 219 Anm. 6; Thomsen, *MCSA 10*, 199 mit Anm. 81.

²⁴ Zu *gi₄* = *táru*, *turu*, *šapáru* („schicken“) vgl. etwa Falkenstein, *NG III S. 113*; Sollberger, *TCS I S. 119*; Wilcke, *Lugalbandaepos 194*; Behrens – Steible, *FAOS 6*, 138. Bezüglich der vorliegenden Form vgl. auch den Eintrag in *OBT VI 5* (*MSL IV 79*): *ga-bi-ib-gar = lu-ša-aš-ki-in*.

²⁵ Vgl. M. Yoshikawa, in: *JCS 29* [1977], 79 (mit Beispielen aus neusumerischen „letter-orders“; */b/* vor *sum*); vgl. auch Wilcke, *Lugalbandaepos 120f.*, Z. 326, mit Kommentar ebd. 211.

²⁶ Zu *sipa(d)* = *rēš* vgl. etwa J. Bauer, *AWL S. 71*; zu den entsprechenden Schreibungen des Plurals ebd. S. 643.

²⁷ Vgl. etwa die *Ur III*-Belege *UET III 964*, 3; 1549, 12; 1776, 3'; u. ö.

²⁸ Zu *sum* vgl. ausführlich D. O. Edzard, „Du hast mir gegeben“, „ich habe dir gegeben“. Über das sumerische Verbum *sum*, in: *WO 8* [1975–1976], 159–177.

WO 8 [1975–1976], 244ff. Die Ergänzung in Z. 1' ergibt sich aus dem sachlichen Zusammenhang. Zu *gub* mit dem Lokativ bzw. Lokativ-Terminativ s. oben zu Vs. II 4; in *sag* haben wir wahrscheinlich eine Bezeichnung für den „(Trupp-)Führer“ zu sehen, wie sie in den Verbindungen *sag-erén* (TCS I 123, 6) und *sag-rib-erén* (Šulgi B Z. 82)²⁹ vorliegt.

4'–6': Zwischen *GĪR.NITÁ* = *šak(k)ana*³⁰ und dem Pluralsuffix */-ene/* hat auf Grund der Raumverhältnisse mit ziemlicher Sicherheit noch ein Zeichen gestanden, das der näheren Qualifizierung von *GĪR.NITÁ* gedient haben dürfte.³¹ In Z. 4' handelt es sich um das vorausgestellte Rektum einer Genitivverbindung, das beim Regens in Z. 5' durch das Possessivsuffix der 3. Prs. Plural (*/-anene/*) aufgenommen ist.³² Z. 4'f. sind als Dativ aufzufassen, wie das entsprechende Infix beim Verbum in Z. 6' deutlich zeigt.³³ Zu *gíd* = *šadādu* „abmessen“ im Zusammenhang mit *šuku*-Feldern vgl. Falkenstein, NG II S. 17 zu Nr. 11, 14; ders., NG III S. 7 (Nachtrag); 113.

II' 1'f.: Die Vorlage der Abschrift stammt aus dem Ekišnugal, also aus Ur. Dies deutet darauf hin, daß es sich bei dem Original um einen ‚echten‘ Brief gehandelt hat, der an Šulgi in dessen Residenz gerichtet war. Zu Ekišnugal als Herkunftsort in Kolophonen vgl. H. Hunger, Babylonische und assyrische Kolophone, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1968 (AOAT 2), 35 Nr. 73a, 2.

3': Zur vorliegenden Form von *barû* (*bar* statt *bari*) vgl. Hunger, Kolophone 121 Nr. 413, 3 (*ba-a-ar*)³⁴ und 47 Nr. 108, 7 (*ba-ar*).

4'–6': Die Zeilen lassen sich nicht sicher ergänzen. Wahrscheinlich wird in Z. 4' der Schreiber durch *qāt* PN eingeführt (vgl. Hunger, Kolophone 8); möglich wäre natürlich auch *šuppi* PN (ebd.). In Z. 5'f. folgt wohl die Genealogie. Zu *mašmaššu* (MAŠ.MAŠ) in Kolophonen vgl. Hunger, Kolophone 10 und 167f.

7'f.:

Zu *qibītu* vgl. AHW 920; CAD Q 244ff.; *ina qibīti* GN „auf Befehl des GN“ auch in Hunger, Kolophone 111 Nr. 354, 7. Die Deutung der vorliegenden Zeilen als *ina qibīti* GN *ina* TN *ukēn* wäre wohl die naheliegendste, jedoch muß einschränkend bemerkt werden, daß für *ina* TN in Z. 8' wahrscheinlich nur wenig Raum verbleiben würde. Zu *kānu* D im vorliegenden Zusammenhang vgl. Hunger, Kolophone 164; CAD K 162f.

U. Rd. 1: Beachte die Schreibung *KÁ.DINGIR.MÉŠki* für *KÁ.DINGIR.MÉŠki* = *Bābiliti*.³⁵ Zu Babylon in den Kolophonen vgl. Hunger, Kolophone 157.

²⁹ Zur Stelle vgl. Römer, SKIZ 229; G. R. Castellino, Two Šulgi Hymns (BC), Rom 1972, 128; Wilcke, CRR A 19, 189 Anm. 42. Zu *sag-rib* vgl. noch Á. W. Sjöberg – E. Bergmann, The Collection of the Sumerian Temple Hymns, Locust Valley 1969 (TCS III), 66.

³⁰ Zur Lesung vgl. Sollberger, TCS I S. 172f.; van Dijk, Or.NS 58 [1989], 445 Anm. 6; zur Pluralform *šak(k)ana(k)-e-ne* vgl. ebd. 442 (W 17259 an), Z. 29 (vgl. ebd. 444 und 446); vgl. ferner Castellino, Two Šulgi Hymns 191 sowie A. Goetze, Šakkanakkus of the Ur III Empire, in: JCS 17 [1963], 1–31.

³¹ Vermutet werden darf vielleicht das Possessivsuffix der 2. Prs. Singular (*/-zu/*), so daß damit hier die ‚Generäle‘ des Adressaten, also des Königs, gemeint wären. Die Schreibung *-e-ne* nach *-zu-* wäre dann zwar ungewöhnlich, aber wohl nicht unmöglich (?). Vgl. in diesem Zusammenhang Si. 277 (Or.NS 50, 88, sog. Kodex Urnammu) II 40: *GĪR.NITÁ + GĪR.NITÁ-mu-ne* „meine ‚Generäle“.

³² Zum sog. „anticipatory Genitive“ vgl. Thomsen, MCSA 10, 91f.

³³ Vgl. ebd. 222. Der Plural erklärt sich aus der kollektiven Bedeutung von *erén*; vgl. Sollberger, TCS I S. 116; vgl. auch Falkenstein, NG II S. 391 zu Nr. 215, 1f. ([*er*]én-e ... *bí-in-eš*).

³⁴ Vgl. auch L. Cagni, L'epopea di Erra, Rom 1969, 131 sowie CAD B 117b (mit weiteren Belegen).

³⁵ Zu den Schreibungen für Babylon vgl. R. Borger, Die Inschriften Asarhaddons, Königs von Assyrien, Graz 1956 (AFO Beih. 9), 31; S. Parpola, Neo-Assyrian Toponyms, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1970 (AOAT 6), 58–64; R. Zadok, RGTC VIII [1985], 39–57.

2: Zu *qati* „zu Ende“ vgl. AHW 911b; CAD Q 179b; auffällig ist die syllabische Schreibung, da sich in den Kolophonen in der Regel AL.TIL(.LA) findet.³⁶

Die Struktur des Kolophons legt den Schluß nahe, in der vorliegenden Abschrift das Werk eines Schreibers des 1. Jt. v. u. Z. zu sehen.³⁷ Zwar sind auch im Kolophon Archaisierungsbemühungen bei einzelnen Zeichenformen unverkennbar,³⁸ jedoch weist der Duktus insgesamt wohl gleichfalls auf die Handschrift eines Schreibers der neu- bzw. spätbabylonischen Zeit hin.³⁹ Auch die Form *bar* für *bari* (Z. 3'), die Schreibung KÁ.DINGIR.MÉŠ^{ki} für den ON Babylon (U.Rd.1) sowie der Gebrauch des Zeichens Gl für *qi* (Z. 7')⁴⁰ unterstützen die späte Datierung. Genauer läßt sich die Entstehungszeit der Abschrift aber wohl kaum bestimmen. Auch die archäologischen Fundumstände helfen hier nicht viel weiter. Nach der Grabungspublikation von O. Reuther wurde die Tafel im Gebiet des Hauses III gefunden, und zwar in der sog. ‚mittelbabylonisch-assyrischen‘ Schicht.⁴¹ Offensichtlich haben wir von einer sekundären Fundlage auszugehen, da das Fragment in einem Bereich zutage kam, dessen Beschaffenheit mit „Asche, Ziegelgrus, Scherben“ beschrieben wird.⁴² Sicher ist allerdings, daß die archäologischen Gegebenheiten gleichfalls eine Datierung des vorliegenden Textes in das 1. Jt. rechtfertigen.⁴³

Bleibt abschließend die Frage nach der Bedeutung des Originals, das der Abschrift zugrunde lag. Wie bereits angedeutet, handelte es sich dabei wohl um einen ‚echten‘ Brief an den König Šulgi. Ein in der Hierarchie der Reichsverwaltung des Ur III-Staates offensichtlich recht hochstehender Beamter bekundete hier gegenüber seinem Herrscher die Absicht, verschiedene Maßnahmen im Bereich der Wirtschaftsorganisation durchzuführen. Soweit erhalten, betrafen diese die Sicherung der Versorgung von Arbeitskräften durch Rationen (Vs. II 2f.), die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion (Vs. II 4–6) und der Viehwirtschaft (Vs. II 7f.) sowie die Organisation des Versorgungssystems für dienstpflichtige *erén*-Leute durch Zuteilung von *š u k u*-Land (Rs. I' 1'–6'). Die entsprechenden Passagen sind jeweils als allgemeine Absichtserklärung formuliert und stellen wohl eine Antwort auf vom König erlassene Verfügungen dar, die von den Beamten des Reiches durchzusetzen waren. Aus den Quellen wissen wir, daß die politische und ökonomische Konsolidierung des neu-sumerischen Staates in der Regierungszeit des Šulgi erfolgte. Dem diente nicht zuletzt eine Reihe von wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die Bestandteil von umfassenden Reformen waren und zugleich die Zentralgewalt stärkten, was sich mit einer Aufwertung des Königtums verband.⁴⁴ Der Text des vorliegenden Briefes muß wohl in Zusammenhang mit diesen Reformen gesehen werden. Darüber hinaus scheint er Berührungspunkte mit dem Prolog des sog. Kodex Urnammu aufzuweisen, was möglicher-

³⁶ Vgl. Hunger, Kolophone 172; vgl. ebd. 5 auch zur Deutung von BE als *qati*.

³⁷ Vgl. ebd. 15ff.

³⁸ Vgl. etwa ^dAMAR.UTU (Z. 4'–6'), É (Z. 7').

³⁹ Vgl. etwa ŠIR.GAL (Z. 2'), MA (Z. 3'), KIN (Z. 8').

⁴⁰ Vgl. W. von Soden – W. Röllig, AnOr. 42 ³[1976], 12 Nr. 60.

⁴¹ S. oben S. 29 mit Anm. 2f.

⁴² Vgl. O. Reuther, Merkes (Tafelband), Taf. 3; zu dem archäologischen Befund im Gebiet des Hauses III vgl. ders., Merkes (Textband), 97ff.; vgl. ferner E. Strommenger, in: BagM 3 [1964], 162.

⁴³ Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch G. Bergamini, in: Mesopotamia 12 [1977], 149 mit Anm. 160.

⁴⁴ Vgl. dazu H. Neumann, Handwerk in Mesopotamien. Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur, Berlin 1987, 31f. mit Anm. 70–72; P. Steinkeller, in: McG. Gibson – R. D. Biggs (Hrsg.), The Organization of Power. Aspects of Bureaucracy in the Ancient Near East, Chicago 1987, 20ff.

weise ein zusätzliches Argument für die in letzter Zeit mehrfach formulierte These darstellen könnte, daß der genannte Rechtstext dem König Šulgi zuzuweisen ist.⁴⁵ Sowohl im Gesetzesprolog als auch im vorliegenden Brieffragment wird auf Maßnahmen im Bereich der Viehwirtschaft Bezug genommen, ohne daß allerdings eine Identität der Aussagen vorliegt.⁴⁶ Eine sinngemäß mit Rs. I' 4'–6' vergleichbare Maßnahme könnte man allerdings in Z. 155 des Gesetzesprologs (Sippar-Exemplar)⁴⁷ vermuten, worauf mich J. van Dijk brieflich (Oktober 1983) aufmerksam machte. Am Zeilenanfang von Si. 277 II 25 (= Or.NS 50, 88) hätte man nämlich seiner Meinung nach statt ni[dba ...] wohl doch eher „kur₆ = ‚Versorgungsland‘“ zu lesen, so daß damit die Zeile auf die Zuweisung von Versorgungsfeldern Bezug nehmen würde.⁴⁸

Inwieweit der Brief über diese, zugegebenermaßen unsichere Parallele hinaus noch weitere direkte Beziehungen zum Prologtext aufwies, kann angesichts des fragmentarischen Zustandes der Tafel nur vermutet werden. Aber vielleicht war es gerade dieser Zusammenhang,⁴⁹ der dazu führte, daß ein Brief des 3. Jt. in Form der vorliegenden Abschrift eines Schreibers des 1. Jt. überliefert worden ist.

⁴⁵ Vgl. ebd. 21 Anm. 10 (mit Literatur); dies allerdings wieder in Zweifel ziehend P. Michalowski – C. B. F. Walker, in: H. Behrens – D. Loding – M. T. Roth (Hrsg.), *dumu-e₂-dub-ba-a*. Studies in Honor of Åke W. Sjöberg, Philadelphia 1989, 384ff.

⁴⁶ Vgl. Prolog Z. 119–122; dazu J. J. Finkelstein, in: JCS 22 [1969], 67 und 72; W. H. Ph. Römer, in: TUAT I/1 [1982], 18.

⁴⁷ Vgl. F. Yıldız, in: Or.NS 50 [1981], 89.

⁴⁸ J. van Dijk schrieb in dem erwähnten Brief: „On pourrait penser à: kur₆-éren-na ... gíd/uru₄, ou [h_é-ni-in-gar].“

⁴⁹ J. van Dijk unterstützte ebd. meine Auffassung bezüglich des Zusammenhangs zwischen dem vorliegenden Textfragment und dem Gesetzesprolog: „Il me semble que votre texte se réfère très probablement aux faits que cette introduction au code raconte et par cela constitue la (première) preuve que le code a été promulgué sous le règne de Šulgi.“



Abb. 1: VAT 13294=Bab. 34230 (9,8×5,5×3,8 cm)